

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 36 (1946)
Heft: 14

Rubrik: Politische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bringen hätten. Stalin selbst soll angefragt werden. Also: Weshalb hat die russische Armee nicht gemäss Vertrag von 1942 bis am 2. März Nord-Iran geräumt? Was hat die Errichtung der autonomen Republik Aserbeidschan, die unter dem Schutze der russischen Bajonette entstand, für Ziele? Womit begründet Russland die Verstärkung seiner Truppen auch nach dem Räumungsdatum? Was hat es mit den russischen Forderungen nach dem Räumungsdatum? Was hat es mit den russischen Forderungen nach persischen Oelvorkommen auf sich? Gleiche Fragen werden an die Perser gerichtet werden. Und sind die Antworten auf die Fragebogen da, vorausgesetzt, dass sie eintreffen, wird der Sicherheitsrat beschliessen und entscheiden.

Und was er entscheiden und verfügen wird, ob mit oder ohne die Teilnahme der Russen, ergibt sich aus den vorgebrachten persischen Wünschen: Dass die russische Armee das Land schnellstens zu räumen habe. Ausser der polnischen Delegation werden die Russen kaum einen Helfer haben, der sie vor der Niederlage schützen will. Vielleicht werden verbindliche Formen gefunden, um die bittere Pille zu verstüssen oder den Anschein zu vermeiden, als ob man es auf die Gewalt ankommen lassen wolle. Aber in der Sache werden die Angelsachsen wohl hart bleiben und auf ihrem Schein bestehen, das heisst auf dem Vertrag von 1942.

Was aber, wenn die Russen, wie es vor einigen Tagen hiess, sich nicht zurückziehen, sondern sich in Aserbeidschan «umgruppieren» und ihre Truppen auf strategische Positionen konzentrieren, von welchen aus sie das «Land von Täbris» nur fester als bisher kontrollieren können? Und wenn sie alsdann, noch bevor die Entscheidung des Rates gefallen, ihr «Veto» aussprechen und damit ihren Willen bezeugen, den Westmächten zu trotzen? Und zwar auch dann, wenn die Angelsachsen Miene machen sollten, mit stärkern Argumenten aufzurücken? Das ist die Perspektive, die man erwarten kann, zumal in USA niemand Miene macht, den Russen etwa in Form des gewünschten Milliardenkredits beim Wiederaufbau ihrer grauenhaft verwüsteten Westgebiete unter die Arme zu greifen und ihnen in dieser Form den persischen Kuchen abzumarkten. Von der amerikanischen Absicht, das russische Misstrauen durch die Ueberlieferung des Atombomben-Geheimnisses an die «UNO» zu zerstreuen, hat man erst nichts gehört. Auch

in Deutschland

machen die Russen den Angelsachsen andauernd Kummer, indem sie sich in bestimmten Industrien gar nicht um die Abkommen zur Entwaffnung kümmern. So sollen sie die Kugellagerwerke von Schweinfurth irgendwo östlich der Elbe neu eingerichtet haben. Was diese Lager liefern, wird, nach Bezahlung der Arbeitslöhne, «auf Konto Reparation» von der Besatzungsarmee beschlagnahmt und ins eigene russische Wiederaufbauggebiet hinüber transportiert. Auf dieser Basis, so verfügt Moskau eigenmächtig, soll die deutsche Industrie am russischen Wiederaufbau mithelfen. Für den deutschen Bedarf aber sollen andere Industrien arbeiten, und es stehen in der Tat — nach amerikanischen Berichten, in den zerstörten Städten schon wieder volle Läden da.

Die interalliierte Kommission, welche in Berlin beraten, verkündete in der letzten Woche, Deutschland müsse bis 1949 seine Stahlproduktion um 67%, seine chemische Industrie um 55%, die Maschinenindustrie um 66%, die Produktion elektrischer Apparate um 50%, die Werkzeugmaschinenenerzeugung gar um 82% reduziert haben. Uns würde nicht wundern, wenn die Russen erklären sollten, in ihrem Sektor würden diese Reduktionen nicht vorgenommen, sondern eher ins Gegenteil verkehrt werden, und zwar zugunsten Russlands, welches die deutschen Qualitätsprodukte dringend benötige.

Die Geschichte hat anders entschieden. — Im Jahre 1941 hatten die Deutschen in verschiedenen schwedischen Steinbrüchen Steine zur Ausführung eines gewaltigen Siegesdenkmals in Berlin und Nürnberg in Auftrag gegeben. Die auftragsgemäss zugeschnittenen Granitklötze warten heute in Schweden auf andere Abnehmer.

Argentiniens Fünflinge gedeihen und versprechen ausgesuchte Schönheiten zu werden, die Buben sowohl wie die Mädchen. Am 15. Juli feiern die fünf Diligenti ihren dritten Geburtstag und geniessen inzwischen am Del Plata-Meer Luft und Sonne. (ATP)



SPORT DER WOCHE



Grasshoppers—Young Boys 2:2
Am kommenden Sonntag begegnen sich Grasshoppers und Young Boys in der Vorentscheidung um den Schweizer-Cup und am vergangenen Sonntag lieferten sie sich einen erbitterten Kampf im Dauerwettbewerb der Meisterschaft. Unser Bild zeigt den Zürcher Stürmer Biedermann, wie er hochspringend den Ball aufs Berner Tor dirigierte, wo dieser aber auf der Querlatte landete.



Nomen est omen:
Bei der in Renens ausgetragenen Schweizer Rad-Querfeldeinmeisterschaft war wie vor Jahresfrist General Güssli zugegen. Es kam dabei zu einer riesigen Ueberraschung, indem der junge Pierre Chamon aus Lausanne vor dem Zürcher Strickler siegte und den Favoriten und zweifachen Meister Kuhn (Suhr) auf den dritten Platz verwies. (ATP)



In Zürich kam vom Samstag auf den Sonntag das internationale Achtstunden-Rennen «Die Nacht» zur Austragung im Beisein einer gewaltigen Zuschauermenge von 10 000 Personen, die dem Grossereignis vom Samstag nachts 10 Uhr bis Sonntag morgens 6 Uhr beiwohnten. — Unser Bild: Die drei erstplacierten Paare. Von rechts nach links: Lapébie-Sérés (Frankreich) Sieger; Debruyckere-Schulte (Belgien-Holland), Zweite, und Kübler-Van Steenberghen (Schweiz-Belgien). (Photopress)